

Sie glaubt daran

Ich habe viele kleine „Körperarbeiten“ in den ersten Klassen der Mittelschule mit Christine Perri erlebt und ein großes Theaterprojekt in einer dritten Klasse der MS.

Seit Christine begonnen hat, an der Mittelschule mit den ersten Klassen am Beginn des Schuljahres zu arbeiten, war ich überzeugt: Das bringt es! In vier bis fünf Doppelstunden „Soziales Lernen“ lernt die noch neue Klasse sich kennen, beginnen die Schüler*innen Vertrauen in ihre Mitschüler*innen zu gewinnen, lassen sie sich mehr und mehr auf die Arbeitsaufträge ein. Die Kinder freuen sich schon in der Früh, wenn wieder „Theaterstunde“ ist – und das nicht nur, weil „normaler“ Unterricht dafür ausgefällt.

Doch würde die Freude auch anhalten, wenn man versucht, mit Schüler*innen der dritten Klasse eine Theaterwerkstatt aufzuziehen, wenn sie Texte schreiben müssen, Texte lernen müssen, Nachmittagsproben besucht werden müssen?

Christine glaubt an ihre Arbeit und der Funke springt über: Die Schüler*innen arbeiten an der Idee für ein Stück; sie möchten selber etwas schreiben, nicht ein Buch umschreiben/ein bestehendes Theaterstück übernehmen, Christine lässt zu diesem Punkt alle Ideen zu. Ich bin als Deutschlehrerin recht skeptisch, ob diese sehr lustvolle, aber doch auch chaotische Arbeit zu dem gewünschten Ziel führen wird.

Je intensiver die Gruppen an ihren Themen werkeln, desto weniger glaube ich an ein großes Ganzes. Doch da kommt dann Christines Professionalität zum Tragen: So unterschiedlich die ersten Produkte auch aussehen, sie hat bereits den roten Faden im Kopf. Alle Gruppen können ihre spezifischen Fähigkeiten einbringen:

- Da ist die Mädchengruppe, die unbedingt einen Gruppenchat darstellen möchte
- Die Bubengruppe, die eine Autowerkstatt spielt
- Eine Wohngemeinschaft, die ein großes Fest plant
- Ein Kondominium mit allen normalen und verrückten Menschen, die dort leben

Und dann geht es darum, diese vielen Szenen zu einem Stück zusammenzufügen.

Und es ist gelungen. Nicht nur die Eltern finden das Stück gelungen (Eltern sind immer ein dankbares Publikum), auch die Aufführung für die Schule wird zum vollen Erfolg (Mittelschüler*innen sind ein seehr kritisches Publikum).

Im Laufe der letzten Jahre durfte ich so manches von Christine inszenierte Stück besuchen und jedes Mal fand ich das aktuelle Stück noch gelungener als das letzte.

Ich hoffe nur, dass Christine noch lange als Theaterpädagogin an unserer Schule arbeitet! Und ich wünsche mir, dass sie auch daran denkt, einen Nachfolger/eine Nachfolgerin einzuschulen. Denn eines kann ich mir nicht mehr vorstellen: Unsere Schule ohne theaterpädagogische Projekte.

Evi Laimer, Lehrerin für literarische Fächer an der Mittelschule